

1420–1434 [mit Zus.: Die Organisation und Struktur der Taborer Bruderschaft in den Jahren 1420–1434], Husitský Tábor 9 (1987) S. 7–90, und zugleich ein großangelegtes Manuskript über die Hussitische Revolution fast abgeschlossen.

Ivan Hlaváček

Rudolf Schieffer, Die Anfänge der westfälischen Domstifte, Westfälische Zs. 138 (1988) S. 175–191, behandelt im Vergleich die Entwicklung in Münster, Paderborn, Osnabrück und Minden bis zum frühen 11. Jh. und betont, daß die Einrichtung eines monasterium regelmäßig der Erhebung zum Bischofssitz vorausging, während die güterrechtliche Verselbständigung der Domkapitel eher derjenigen jüngerer Stiftskirchen am Ort nachfolgte.

R. S. (Selbstanzeige)

Dietrich Thier, Melius Hereditati. Untersuchungen zur Dortmunder Führungsschicht im 13. und 14. Jahrhundert (Bochumer historische Studien, Mittelalterliche Geschichte Nr. 8) Bochum 1987, Studienverlag Dr. N. Brockmeyer, 448 S., DM 49,80. – Die von F.-J. Schmale betreute Bochumer Diss. wendet sich gegen die ältere Forschung zur sozialen Führungsschicht Dortmunds, die in einer kaufmännisch-bürgerlichen Elite das dynamische Element der Stadtentwicklung sah; so erklärte Luise von Winterfeld 1926: „Persönliche Unfreiheit oder ministerialische Abhängigkeit ließ sich bei keinem Dortmunder Patrizier feststellen“ (S. 1). Der Vf. vertieft ein Ergebnis von Schmale, der 1982 (s. DA 39, 704) in einem Aufsatz darauf hingewiesen hat, daß beim Königsgut Dortmund die schöffenbaren und ratsfähigen Familien aus der familia des Königshofes stammten. Damit ist die Frage nach dem Verhältnis von Pfalzstadt und Ministerialität gestellt. Der Vf. untersucht das zu Dortmund gehörende Reichsgut, erläutert den Anteil der Grafen von Dortmund an der Entwicklung der Stadt sowie der städtischen Ämter und schildert am Beispiel von sechs Geschlechtern die Beteiligung der landsässig-ritterbürtigen Familien an der Ausbildung der Stadtherrschaft. Im Zusammenhang mit der Entstehung des Rates wird die soziale Herkunft der ratsfähigen Familien beachtet; sechs ratsfähige Familien werden in ihrer sozialen Entwicklung beschrieben, exemplarisch für die Erbsassen, die als *de parentelis . . . melius hereditatis* 1332 in einer Urkunde Ludwigs des Bayern begegnen (s. S. 117, vgl. S. 51). Mit Bezug auf den Königshof und den späteren Besitz von Reichsgut sieht der Vf. hier „einen sozialen Aufstieg von den servi zu den consules der Stadt Dortmund“ (S. 243). Damit wird Dortmund zum „Normalfall“ (S. 258) einer Pfalzstadt, denn es ist „als Grundlage der städtischen Entwicklung Dortmunds nicht die Kaufmannschaft, sondern die Ministerialität des Dortmunder Reichsgutkomplexes anzusehen, die im Zuge des sozialen Aufstiegs ihrer Schicht aus der Abhängigkeit als servi durch die Aufgabe der herrschaftlichen Nutzung des Reichsgutes mit dem Besitz von Inwärtseigen ausgestattet, sich in die Rolle der städtischen Führungsschicht begab“ (S. 255 f.). – Die Fehlerquote (Druckfehler, sich häufende Mängel in lateinischen Zitaten, Benutzung veralteter Editionen etc.) ist ärgerlich hoch und soll hier deshalb nicht im einzelnen belegt werden. – Hingewiesen sei auf die Ausführungen zum „Bürgerpferd“ (s. S. 358 f. Anm. 72 u. ö.); in diesem Zusammenhang macht es sich als Mangel bemerkbar, daß ein Register fehlt.

Goswin Spreckelmeyer